

General-Anzeiger

für
**Kemberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**

Er erscheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.
Bezugspreis
vierteljährlich für Abnehmer 1 M., durch
Noten in Kemberg 1.10 M., in Reuden,
Kötha, Lützen, Aleris, Gemmla 1.15 M. und
durch die Post 1.24 M.

Inserate
kosten die fünfgepaltene Pettizelle
oder deren Raum 10 Pfg.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: Abteiliges
Unterhaltungsblatt „Pettizelle“ und
des „Landmanns Sonntagsblatt“.
Eingeliehe Nummer des Blattes kostet 10 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von Karl Joel, Kemberg-Boym. — Fernsprecher Nr. (1).

Nr. 138.

Kemberg, Donnerstag den 23. November 1905.

8. Jahrg.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Nicht jetzt schon Futterplätze für die Vögel ein. Die Vögel sind durch die Natur und weisen Herz erkrant nicht ihr liebliches Gesang! Wie manche erhebende Stunde verdanken wir nicht unseren Singvögeln, wenn sie uns von Lenz und Liebe singen und durch ihr heiteres Wesen Sorgen und Leid füllen helfen, gleichsam als die unglücklichen Vögel zwischen Gott und Menschen, die sie Liebe predigen in ihrem Gesange in dem Gesänge, wie aus Himmelsböden. Sehet die Vögel ein unter dem Himmel an — Und erli ihr Augen für Land, Garten- und Forstwirtschaft! Wahrlich, der Augen unserer Insektenfresser ist so groß, daß überhaupt kein Maßstab daran zu legen ist. Ganze Kulturen, die ein Raub des Ungeleses werden würden, werden durch sie bei ihrer Nimmermüdigkeit gerettet! Darum gebet der Vögel im harten Winter, denn ach, der Hunger tut so weh! rückt ein überdachtes Futterplätzchen ein, einen Futtertisch, flaches Kästchen auf einer Stange zum Schutz gegen Regen! Alle Abfälle vom Tisch, in der Küche, in den Wirtschaftsräumen, wo gefüttert und gedroschelt wird, heben ihren Hunger stillen. Sämereien von Feld und Waid, Getreide und Getreidekörnern sind ihnen willkommen. Für die kleinen Meisen Speckwürmer und Fleischwürmer an den Knochen in die Bäuche hängen, für die Drostelchen (Stieglitz) Drostelkörner an Futterplätzen einwerfen. Welch ein erhebendes Bild, wenn unter Schnee und Eis die lieblichen Wintergäste barfußlich jubelnd den Futterplatz umflattern vor unserm Fenster! Menschenberg und Menschenhand, tue dich auf für deine treuen Gefährten im Winter!

Über die Abfassung des Religionsunterrichts in den Schulen verhandelte der Bremer Professorenverein in seiner ersten Winter Sitzung. Den Standpunkt der liberalen Gesinnung vertrat Professor Uebe. Seine Ausführungen stützten sich auf folgende Gründe: Die Volksschule ist vor allen Dingen Erziehungsschule; sie will die Kinder zu Charakter- und Persönlichkeiten erziehen. Kein geistiges Lebensbild besitzt isoliert personifizierende, charakterisierende Kraft als die Religion, die Volksschule kann darum den Religionsunterricht nicht entbehren. Moralunterricht und Unterricht in der allgemeinen Religionsgeschichte bieten keinen genügenden Ersatz; der Moralunterricht, weil kein notwendig ethischer Charakter dem Erziehungsberechtigten des Kindes nicht entspricht und weil die sittlichen Kräfte der Kindesehre ihr wichtiges Leben nur aus religiösem Grunde schöpfen; der Religionsgeschichteunterricht nicht, weil das Wissen um die Religion noch nicht die erzieherischen Kräfte der Religion weckt. Auch der Religionsunterricht muß einer durchgreifenden Reform unterworfen werden, und deshalb ist zu verlangen, daß nicht nur kein dogmatischer Unterricht erteilt werden darf, sondern daß auch der Dogmatik keinerlei Einfluß auf die Auswahl des Stoffes oder seiner Behandlung gestattet sei. Da der Unterricht auch bei geeigneter Lehrstoff und vollkommener Lehrmethode nur dann Frucht tragen kann, wenn er von einer religiösen Persönlichkeit mit Lust und Liebe gegeben wird, so sind alle diejenigen Lehrer von ihm zu entbinden, die es wünschen, und bei der Vorbildung der Volksschullehrer ist alles Gewicht auf ihre freie und ungezwungene religiös-sittliche Durchbildung zu legen.

Aus dem Verlage der Faberschen Buchdruckerei, Magdeburg, liegt uns ein Kalender für 1906 vor, der bezüglich seiner Ausstattung, seines Inhalts und billigen Preises, 50 Pfg., vollauf den Anspruch erheben kann, in Zukunft zu den willkommenen Haus- und Familienfreunden gezählt zu werden.

Kemberg, 23. Nov. Zur Unterhaltung der Kesselfraße beim Dampfen, innerhalb der Feuer Röhre, soll die Anzahl von 600 cm gedrehten Stabes am Montag den 27. d. Mts. vorm. 9^{1/2} Uhr im Gasthof zu Gnieß unter-

den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen, insbesondere übergeben werden. Der Preis lagert auf dem Boisgärtchen Pläne, in der Waage Gleichheits für Gnieß, am sogenannten Karrenhof gelegen.

Wittenberg. Auf dem Bodenackermarkt, welcher des Vorigen halber Dienstag abgehalten wurde, waren auf etwa 70 Wagen 518 Stück Ferkel angefahren, für welche bei sehr flotten Geschäftsgänge 30 bis 45 Mark, je nach Qualität gefordert und gezahlt wurde.

Liebenwerda. [Tagesblättern.] In Liebenwerda wurde der 71jährige Ausgänger Meiß, welcher beim Vorspannen von Pferden an einen Wagen beschuldigt war, von einem hinten auslaufenden Pferde derart an den Unterleib getroffen, daß der Bedauernswerte unter größten Qualen seinen Geist aufgab.

Liebenwerda. Ein scheinbarer Unfall traf sich auf dem Rittergute Weßhof zu. Zur Bewältigung der landwirtschaftlichen Arbeiten hatte sich Rittergutsbesitzer Gitta polnische Arbeiter kommen lassen, welche 25 Minuten von Dorfe entfernt an der Ludau-Finsternwalder Chaussee in der sogenannten Beschützte logierten. Die rohe Herde zeidnete sich gleich von Anfang an dadurch aus, daß sie durch fortgesetzte Mißhandlung verschiedene Mitarbeiter zu heftiger Flucht zwang. Dieser Tage setzten sie ihren Korbellen die Krone auf, indem sie einem weiteren Opfer die Füße zusammenbanden und die Hände auf den Rücken schloßen, worauf sie den Bedauernswerten mit Stöcken, Fäusteln und Knütteln traktierten, bis er sich nicht mehr rührte. Der Halbtotgeschlagene blieb 6 Tage ohne Nahrung. Den Wirtschaftsbeteiligten gegenüber wurde er von den Schulden als faul und arbeitsunwillig bezeichnet, jedoch niemand auf den Unglücklichen aufmerksam wurde. Als die Kerle sahen, daß der Tod bald eintreten würde, holten sie einen Arzt, allerdings zu spät. Der Schmerzverletzte starb alsbald im Krankenhaus. Die Totschädler, fünf an der Zahl, sind bereits verhaftet.

Güterwerda. [Wein Rangieren getötet.] Auf dem heiligen Oberlaufinger Bahnhofs wurde der Rangierarbeiter Schmidt aus Plehla mit gebrochener Genick zwischen den Weisen liegend tot aufgefunden. Sch. hatte die Bremse bedient und ist vermutlich von Wagen gefallen.

Reffau. Ein schwerer Unfall ereignete sich Sonnabend nachmittag in der Feinrichtstraße, wo das Gefährt eines Landwirts aus der Umgegend hindurchfuhr. Am Kaufwagen war eine Aderwaale angehängt, auf die der fünfjährige Sohn des Hofkassiers Jochen stieg. Der Knabe fiel aber vornüber, wobei die Waage in ihn weg ging. Der Tod trat nach einer Stunde ein.

Eilenburg. Als Sonnabend abend die Arbeiter Mendischen Ghelente von der Arbeit nach Hause kamen, bot sich ihnen ein Entsetzen erregender Anblick. Der älteste Sohn, 11 Jahre alt, hing an einem Lederrücken an der Klinke der Stubentüre, während die kleineren Kinder laut schreiend dabeistanden. Ob Selbstmord oder ein unglückliches Spiel die Ursache des betrübenden Falles ist, ist noch nicht aufgeklärt. Der Knabe galt als ordentlich und fleißig.

Halle. Montag mittag gegen 12 Uhr ereignete sich auf der Dvanderstraße ein schweres Unglück, indem das 71jährige Töchterchen des Wärders Schade in Abwesenheit der Mutter mit Petroleum Feuer annahm. Dabei explodierte die Krone, die Kleider des Kindes gingen Feuer und die Bedauernswerte wurde namentlich im Gesicht und an den Händen schwer verbrannt. Hausbewohner löschten die Flamme. Die Verunglückte wurde mit dem Krankenwagen in die Klinik gebracht.

Veßlig. Nach fünf großen Protestversammlungen gegen das sächsische Wahlrecht gegen Sonntag vormittag über 10 000 Arbeiter durch die Stadt zwecks Waffen demonstration gegen das Klassenwahlrecht. Die Demonstration dauerte mehrere Stunden und verlief trotz des starken Polizeiaufgebots ganz ruhig.

Wörslein. In Werberhausen wurde Sonnabend abend in der fünften Stunde der dortige Schäfer der Domäne von einem Gatterjunge überfahren. Der Kopf und ein Fuß wurde ihm abgehauen. Hierbei den Anlaß zu dem Unfallsfall hört man, es seien Schafe aus Glets gelassen und um sie vor der Ankunft des Juges noch wegzujagen, ließ der Schäfer im letzten Moment noch hin. Hierbei wurde er von der Maschine gefaßt. Auch ein Schaf wurde getötet.

Lebtzschrode (Mansf. Seckreis). Wiltberg. Sonntag vormittag stieß der Förster Grunert bei einem Vorritt auf zwei Wilderer, von denen einer auf seinen Anruf mit einem Schuß antwortete, der den Förster in die Brust traf. Der Förster wurde am Nachmittag in hilflosen Zustande aufgefunden und nach der Klinik in Halle geschafft. Man vermutet, daß die Täter aus Erdborn stammen. Der Zustand des Mannes ist ein derartiger, daß er kaum mit dem Leben davonkommen wird.

Zeitl. [Selbstmord aus Furcht vor Strafe.] Der Straßenbahnkassierer Behrer aus Wera wurde am Freitag nachmittag in der Wera unferer Stadt als Leiche aus der Elster gefunden. G. soll sich der Unterdrückung von Fahrgeldern schuldig gemacht haben.

Welschfelds. Ein Großfeuer lachte in der Nacht zum Sonnabend zum Sonntag die Fabrikfabrikerei von K. Reckan in der Raumburgstraße heim. Das Feuer war, nach dem Tagelicht, vermutlich durch glühende auf noch unvertilgte Wäse aus der Fabrik gefallene Kohlenreste ausgebrochen und fand in den vorhandenen fertigen Bauteilfabriken reichliche Nahrung, so daß es sich rasch über den ganzen im ersten Stockwerk im Hinterhaus befindlichen Fabrikraum ausbreitete und ihn völlig anbrannte. Der Schaden an verbrannten fertigen Arbeiten, Werkzeugen und Maschinen sowie an dem ausgebrannten Gebäude wird auf 15 000 bis 20 000 M. geschätzt, und trifft den Besitzer um so härter, als die meisten Brandobjekte nur schwach, eine erst kürzlich aufgestellte Betriebsmaschine (Elektromotor) noch gar nicht versichert waren. Ein Büro aufbewahrte 1500 M. konnten rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Der Lichterbetrieb ist vorläufig unterbrochen.

Grurt. Am Sonnabend, am Tage seiner ständesamtlichen Trauung, wurde hier der Zimmermann Feilz Seidenmacher festgenommen, weil er aus der Wohnung seines früheren Arbeitgebers 850 Mark und aus einer anderen Wohnung 150 Mark entwendet hatte, um für das Geld seine Wirtschaftseinkünfte zu kaufen.

Wernigerode. [Ein Kind verbrannt.] Am Sonnabend abend hat sich das 6jährige Töchterchen der Wilschfrau Rink, Kochstraße, zu schwere Brandwunden zugezogen, daß sie Sonnabend früh daran gestorben ist. Das Kind hat sich ohne Aussicht mit der Lampe zu schaffen gemacht, die wahrscheinlich angezündet und explodiert ist.

Alten. [Ein großes Feuer.] Sonnabend abend 11 Uhr ließ sich plötzlich ein dumpfer dröhnender Knall vernehmen und gleich darauf stieg aus der Länglerischen Graupenmühle heller Feuerchein auf. In ganz kurzer Zeit stand die Mühle mit ihren 16 Mahlgängen, die erst vor elf Jahren neu aufgebaut wurde, nachdem die alte ebenfalls dem Feuer zum Opfer gefallen war, in hellen Flammen. Von Zeit zu Zeit erfolgten Explosionen. Es waren nämlich am Tage vorher 28 Behälter mit Schwefelsäure, die zum Bleichen der Graupen gebraucht wird, angefahren worden. Nach dieser Behälter explodierte mit lautem Krachen. Zwei der ehernen Röhre wurden bei 100 eter Druet auf das Gebiet des benachbarten Hafens geschleudert. Ein 15 Meter schwerer Eisenkegel flog auf das 100 Meter entfernte Dach des Schulhauses und schlug ein großes Loch hinein. Die Unterpöhlung ließ der ganzen Stadt ist unterbrochen; denn auf der Graupenmühle befand sich das dem Postgebäude unmittelbar benachbarte Sammelgestell für die Fernsprechanlage. Die Umfassungswand des Fenest ist un-

kennt. Man nimmt an, daß es durch Ueberbügung infolge der Reibung in den Maschinen entstanden ist. Der angrenzende Speicher, der durch einen massiven Treppengang und doppelt eiserne Schotten von der Mühle getrennt war, ist erhalten geblieben, ebenso der Maschinenraum und die neuerbaute Weiche (Gotha, 21. Nov. [Der falsche Gerichtsdiener.] Der Klammerspinnere Thomas kreuzte sich am Sonnabend in die Uniform eines Gerichtsdieneres und besuchte, ausgestattet mit einem gefälschten Schriftstück, die Frau eines hiesigen Geschäftsinhabers, der sich in Unterdrückungshaft befindet. Es gelang ihm, der Frau 58 Mark für entlassene Kosten abzuschwindeln. Der Schwindler wurde verhaftet, doch hatte er bereits den großen Teil des Geldes ausgegeben.

Humoristisches.

Au! Kommt in der Unterhaltung. Der Erste: „Können Sie sich wohl noch erinnern, welches Lied Sie als erstes im Leben gelungen haben?“ — Der Zweite: „O ja, ich lang bei meiner Geburt, Mama, Papa, der Klapperschreck ist da, und Sie?“ — Der Erste: „Sch lang am Tage vor meiner Geburt, „Morgen muß ich fort von hier.“

Nur recht verhehen. Amtsdirektor zur Kommerzienräte: „Sie sind von ihrem Diensthabenden wegen Beleidigung verklagt worden. Wie sollen wir die gelag haben?“ — Der Verteidiger: „Der Beleidigende Rechtsanwält.“ — Der Kommerzienräte: „etwas so wertvolles und beehrtes, daß diese Bezeichnung unbedingt als Beleidigung zu betrachten ist, aber nicht als Beleidigung. Ich bitte den hohen Gerichtshof um ein dementsprechendes Urteil.“

Villiges Versprechen. Der kleine Staatsföhr: „Tateleben, was wird ich kriegen, wenn ich von jetzt an immer fleißig lerne in der Schule?“ — Der Vater: „Dann werdest kriegen in der nächsten Nr. lauter Günsens, mein Sohn.“

Wohschaft. Junge Frau zu ihrer Freundin: „Ach, es ist schrecklich, wie die Liebe meines Mannes schon nachläßt, jetzt verlangt er sogar, daß ich selber lade.“ — Freundin: „Nun, durch Erfüllung dieses Wunsches wirst du ihn ja am empfindlichsten streifen für ein Kälterwerden.“

Verfch napp. Alter Oberförster (Erbenkel eines verschuldeten Studenten, zu diesem: „Du weißt, Feilz, ich kann ohne meine Feilz und meinen Knacker nicht leben, wird Deine Witte es leben, wenn ich auch in Deine Wohnung so qualme?“ — Student: „Ach, Onkel, die freut sich ja schon lange auf Deinen Besuch bei mir.“

Anders gemeint. Feldwebel: „Ihr wißt, Leute, daß wir das morgige Fest im „alten Franziskaner“ feiern werden. Es soll dabei auch musiziert werden. Wer von Euch ist musikalisch?“ — 4 Fäßstiere treten mit freudigen Gesichtern vor die Front. — Feldwebel: „Das genügt, ihr 4 marschiert jetzt nach dem Bahnhofs und transportiert das dort angekommen Klavier nach dem Festlokal.“

Briefkasten.

Nr. 4. Das betreffende Mädchen kann nicht gewonnen werden, nach der Verheiratung den Dienst fortzusetzen. Jedoch sind Rechtsansprüche der Dienstherrschaft nicht ausgeschlossen. Sie tun auf jeden Fall gut, sich sofort mit der Dienstherrschaft in Verbindung zu setzen, ihr die Sache vorzutragen und um Aufhebung des Dienstvertrages zu bitten. Jede allnächtliche Herrschaft wird dem Eruchten gern statgeben.

Produktenbörse.

Berlin, 21. November.
Weizen 1000 kg Dez. 179,40, Mai 189,50.
Roggen 1000 kg Dez. 166,25, Mai 172,25.
Hafer 1000 kg Dez. 153,25 Mai 161,25 M.
Mais 1000 kg Dez. 135,25 Mai 132,50 M.

Schwedischer Tod. Drei Studenten des Bines Lyceums waren am 18. d. früh gegen 10 Uhr in der Wohnung des einen zusammen. Der 19jährige Mathias Baehy aus Solmar sprach plötzlich von der Nähe in den Hof auf die unteren Deckel einer Aulobude; der Deckel geriet und Baehy stürzte in die Grube. Der 20jährige Gustav Gutjahr aus Ringenbeck wollte ihn retten, verlor aber ebenfalls in der Grube. Koch ist tot; bei Gutjahr waren die Wiederbelebungsversuche ganz erfolglos, er ist aber in Lebenskraft verfallen.

Der Bahnhof im Dunkel. Auf dem Bahnhof Dortmund (an der Strecke Hannover-Sohlau) war kürzlich vergessen worden, Licht anzuzünden. Weber die Lampen auf den Gleisen, noch die auf dem Bahnhofsgebäude. Der Beamte, der den Schlüssel zum Schlüsselraum besaß, ließ sich gerufen finden. So waren die Reisenden, die ihr Gepäck zur Aufbeahrung gegeben hatten, gezwungen, ihre Reise ohne ihr Eigentum anzutreten.

Im Straßengrabstein gesendet. In Groß-Görschen ist ein unbekannter Mann begraben worden, den man in dem Straßengrabstein am Rundensteinweg aufgefunden hat. Nach dem bei ihm vorgefundenen Papiere konnte kein Name und kein Geburtsort nicht ermittelt werden, wohl aber ging aus ihnen hervor, daß der Verlebte Bauernknecht gewesen ist und ehemals sieben Jahre dem Offiziersbataillon angehört hat. Infolge Lärmstills ist er so tief gesunken und hat als Beiler ein so trauriges Ende gefunden.

Ihr eigenes Kind gefoltert. Die gefürchtete Gattin eines in Suitenart wohnenden Beamten entführte in dessen Abwesenheit ihr anderthalbjähriges Kind, das dem Manne im Scheidungsurteil angeprochen worden war. Die Frau erschien in Begleitung zweier Herren und eines Schloßers im Automotor bei dem Hause, ließ hier durch den Handwerksmann mit seinem Nachschlüssel öffnen und benutzte sich des Kindes. Die Großmutter des Kindes, die in dem Hause anwesend war, rief zum Fenster hinaus: „Man sieht unter Kind!“ Ein in der Nähe arbeitender Mann trat daraufhin dem Automotor in den Weg. Als aber die Frau brach, daß auf der Stelle zu sein, wenn man ihr das Kind entziehe, gab er dem Weg frei und der Automobil fuhr mit größter Schnelligkeit davon.

Dem Auge überfahren. Der Güterzug, der um 1/2 Uhr die Station Bocholt verließ, fuhr in der Station Rade bei einem Gassenübergange auf eine Dampfmaschine. Der Führer der Maschine wurde mit einem anderen ein Kind wurden tödlich verletzt, einem anderen Rinde wurde das Bein abgefahren. Das Gleis ist gesperrt, auf dem Übergang befindet sich keine Schranke.

Im Schneesturm auf dem Krümmern laufen. Am 16. d. wollten drei Fremde, August Blum (geb. 1868), Hans (geb. 1870) und Friedrich (geb. 1871) mit einem Fuhrwerk von Krümmern über den 2694 Meter hohen Tauern nach Stral hinübergehen. Das Wetter war schlecht, und auf der Bahnhöhe drach ein heftiges Schneesturm aus. Die drei Wanderer verirrten sich und fielen, im Nebel untereinander, meistens ab. Dabei erlitten Blum und Friedrich bedeutende Verletzungen. Mit großer Mühe brachte Friedrich seine Bekannten zu einem Überhang, wo sie wenigstens gegen den eisigen Sturm geschützt waren. Dagegen wollten sie wohl zuerst Tage und konnten von Glück haben, daß sie ziemlich viel Proviant bei sich hatten. Endlich am dritten Tage gelang es ihnen, nach Stral und gelangten halbtot nach Stral.

Ein beiragender Bürgermeister. In der böhmischen Stadt Netolitz erregte die Behauptung des Bürgermeisters Dr. Kuberna großes Aufsehen. Wegen den Bürgermeister ist die Unternehmung wegen Betrug angehängt gemacht worden.

117 Jahre. Die älteste Frau der Welt in dieser Lage im holländischen Arnhem hat zu Ende des Jahres der Witwe J. Voros, geborenen Guss gefeiert. Sie wurde im Jahre 1788 in Jarospal geboren und hat somit ein Alter von 117 Jahren erreicht. Die

chönlichen Geldbeutelwindbeutel persönlich zu danken und sich in der nächsten Gehilfskraft für die Strapazen des kommenden Semesters und der geldschätzlichen Verpflichtungen zu danken. Gottfried Hornung hinderte bereits das künftige Semesters auf der Unbereitschaft in München. Aus, wenigstens behauptete er zu hundert, obwohl er wegen aller möglicher anderer wichtiger Dinge nur selten dazu kam, die Vorlesungen zu besuchen.

Das alles brachte er zu frohlich und lustig vor, daß Guntbert wiederholt laut ausschrie, während Traub wie gefühllos an den jungen Mann hinstarrte, eine stummelnde Familie seinen Worten lauschte, die sie sogar darauf vergessen ließ, daß das Mittagessen aus dem Herde kam. Erst ein unangenehmer, brennender Geruch, der aus der Küche kam, machte sie an ihre Pflicht.

„Doch, es Essen!“ rief sie und erste hinaus. Guntbert wollte schon mit einem Fuß die Nachschlüssel in ordentliches Hageleier loslassen, aber Gottfried beruhigte ihn. „Mensch, ärgere dich nicht!“ rief er, „es ist besser, das Essen brennt an, als der Hof! Aber wenn du gerade schimpfen mußt, dann schimpfe mich, denn ich allein bin Schuld daran. Abgesehen bin ich auch bravem Essen ganz gewöhnt, so etwas kommt in der Stadt in den Restaurants alle Tage vor.“

Guntberts Unmut war trotz wieder herab. Er brohte, als Traub einige Zeit später eine große Schüssel mit aufgeschäumten Eiern herbeibrachte, nur lachend mit dem Finger und sagte:

alle Frau war israelitische Konfession und nahm nur rüchel (d. h. soßen) zubereitete Speisen zu sich. Ihre Vorbereitung besorgte seit Jahren ein Zubereiter Wohlthätigkeitsverein unentgeltlich. Die Wairone war bis an ihr Lebensende gesund und voll dem Bewußtsein.

Selbstmord eines Liebespaars. Am 15. d. trafen in Defezano (am Garabate) ein Herr und eine junge Dame ein, die beide den besten Schanden angehängten. Sie mieteten ein Zimmer und führten allein auf den See hinaus. Als sie abends nicht zurückkehrten, wurde der Besitzer des Hauses befragt. Am nächsten Morgen wurde er nordwärts und entdeckte bald sein Boot, das verlassen auf den Wellen trieb. Der See war während der

Bruch in dem Augenblick ein, als sich auf ihr 19 Arbeiter befanden. Drei Arbeiter wurden getötet und die übrigen fast alle schwer verletzt.

Die Liebe der Schlangendärmerin. An einem Pariser Baré 6 Theater tritt eine hübsche, junge Adhmin, Silga, als Schlangendärmerin auf. Bei ihrer Schönheit ist es kein Wunder, daß sie eine große Anzahl von Verehrern hat. Die Adhmin hatte nun einen schlaun Plan erdacht, um ihre Arbeiter anzulanden. Nach dem Frühstück, auf dem der betreffende Verehrer Platz genommen, befaß sich eine Kiste mit mehreren großen Schlangen. Insklein Silga nahm ihm lobend „zum Spaß“ die gefüllte Briefschale aus dem Überod, legte sie neben die Kiste, ließ die

Anzeige bei der Polizei, die der Adhmin das Gewerbe legte.

Großer Diamanten - Diebstahl. In London hatte eine Familie eine höchst ungewöhnliche Abergang. Sie ließ dem Abendessen, als ein Dienstmädchen hereinführte und mitteilte, daß ein Juwelanteller aus dem Schlafzimmer verschwunden sei. Die Diebe mußten gefasst haben, daß die Zeit des Diebstahls zu dem Raube die gegenseitlich. Sie machten, wie sich herausstellte, mit außerordentlicher Raffinesse zu Werke gegangen, hatten von einem Bau, der in der Nachbarschaft im Entzischen begriffen ist, eine lange Leiter entlehnt und waren demzufolge verleben in ein offenes Fenster eingestiegen. Die Familie hatte unter abmangellos, während unmittelsbar über ihren Rücken gelächelt wurde. Den letzten Juwelanteller fand man im Garten. Die gestohlenen Schmuckstücke sind anderhalb Millionen Mark wert.

Von Briganten ermordet. Der vor einigen Wochen von Briganten gemordete entführte Raubfahrer Dimarino aus Brigo bei Palermo wurde tot und fürchterlich verhäutelt unter einem Baum in der Gegend von Salsitana aufgefunden. Die granzame Tat ist von den Briganten offensichtlich befaß besungen, weil sie erfuhr, daß die Eltern des Gefangenen, anstatt das Lösegeld zu senden, den Verlebten eine Anzeige erstatteten.

Seitliche Geräte. Das bloße Goldgewicht der heiligen Geräte in der Alpen-Ordnung zu Moskau ohne Goldschmelze beträgt 4300 Kilo. Ein silberner Kronleuchter wiegt 400 Kilo. Die Geräte haben einen Wert von mehreren Millionen Mark und werden auf das aufmerksamste bewahrt.

Die Abenteurer des Deserteurs. Nach Metz wurde kürzlich aus China der Soldat Sieder zurückgebracht. Er war vor etwa drei Jahren nach Frankreich desertiert und in die Fremdenlegion getreten. Hier wiederum desertiert, gelang es ihm, sich nach China zurückzuschlagen, wo er in die Dienste eines Großkaufmanns trat. Gelegentlich eines Warentransportes in das Innere geriet er mit der aus Polizeimännern bestehenden Begleitmannschaft in Streit und erlief einen der Soldaten. Um sich der Strafe zu entziehen, floh er auf deutsches Gebiet und machte sich als Deserteur. Nun ist er mit der letzten Aufklärungsmannschaft nach Hamburg gebracht und nach Metz geleitet worden. Die chinesische Regierung hat auf diplomatischem Wege ebenfalls keine Verhaftung verlangt.

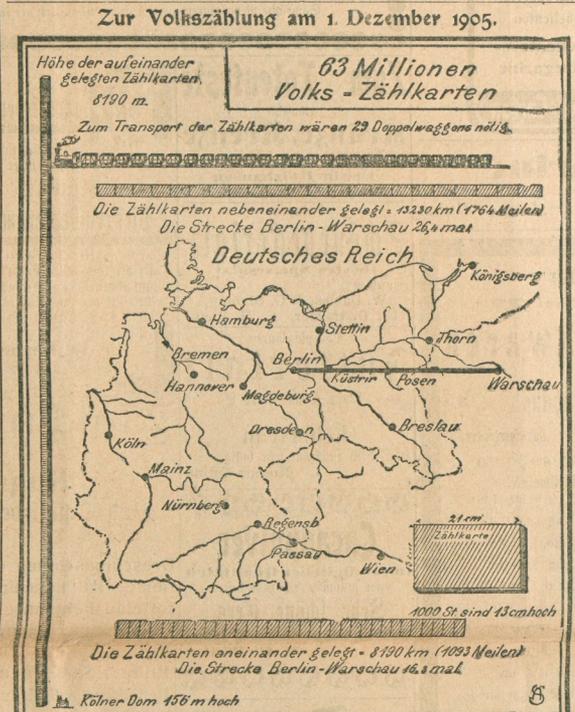
Gerichtshalle.

Leipzig. Die russische Schriftstellerin Smolnina wurde vom Reichsgericht wegen Verleumdung des Reichsminister des Innern zu 18 Monaten Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe verurteilt. Ebenso hat der Senat des Reichsgerichts den Richter des Landgerichts in Bamberg wegen Verleumdung zu drei Jahr Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Vofen. Das Oberkriegsgericht des 5. Armee-Korps a. d. Besatzungslage verurteilte den Leutnant B. Beton aus Siska in der Besatzungslage zu zwei Monaten Gefängnis und Entlassung aus der Armee. Das Urteil der ersten Instanz lautete auf drei Wochen und einen Tag Gefängnis.

Buntes Allerlei.

Schlau. In R. bricht ein Streik der Freileger aus, die auf Erfüllung ihrer Forderungen bestehen. Ein Tage nachher hängt im Laden des Barbiers Schläuerle und im Schaufenster derselben ein Plakat: „Hier sind die Forderungen der Gehilfen demüthigt!“ Infolgedessen hat Schläuerle großen Zulauf, besonders aus Arbeiterkreisen, und macht ein glänzendes Geschäft. Nach einigen Tagen ersuchte einige seiner Anzeiger ein Mitglied bei Schläuerle und fragte: „Sie haben die Forderungen aus demüthigt?“ — „Ja wohl,“ sagt Schläuerle, „allemit!“ — „Sie hatten ja aber gar keinen Gehilfen!“ — „Eben darum!“ (Lach. 1907.)



Es ist ein leichtes ein einfacher Vorgang — eine Volkszählung! Und doch erfordert sie einen Apparat, einen Apparat von Maße, Boden und Winkel, von dem man sich auf den ersten Blick kein klares Bild machen kann. In fast allen Ländern werden jedoch ungeheure Vorbereitungen getroffen, um die bestimmte Arbeit in der bestimmten Zeit zu bewältigen. Abgesehen von dem beträchtlichen Personal und Hilfsmaterialien, sind 63 Millionen Zählkarten erforderlich. Von diesem Quantum kann man sich durch folgende Zahlen einen ungefähren Begriff machen. Zum Transport dieser Zählkarten wären 23 Doppelwaggons nötig gewesen. Jeder Waggon mit 63 Millionen gegenüber verlegt das gewöhnliche Zahlenbestimmungsvermögen, wir müssen uns

das erstere klar machen. 1000 Karten aufeinander gelegt sind freilich nur 13 Zentimeter hoch; legen wir die 63 Millionen aber aufeinander, so ergibt sich eine Höhe von 13230 Metern. Das ist ungefähr die 58fache Höhe des Kölner Doms, und dieses Höhenmaß hat eine Höhe von 156 Metern. Die einzelne Karte ist 21 Zentimeter lang und 13 Zentimeter breit. Wenn wir die Karten längs hintereinander legen, so ergibt sich eine Länge von 13230 Kilometer (1164 Meilen), breitere aneinander gelegt eine Strecke von 8190 Kilometer (1093 Meilen). Um zum Ende des Weges nach Berlin nach Berlin auf 284 km. 163 mal mit Karten besetzen. Da soll man noch fragen, daß eine Volkszählung nicht zu folgen hat!

ganzen Raub spiegelt gewiss. Ohne Zweifel hatten die beiden Fremden Selbstmord begangen. Aber ihren Namen und ihre Herkunft weiß man noch nicht.

Bräutchenentzug. In Hochdorf (Schwaben) hätte die Tochter eines Stein-

„Mahl, Mahl, nimm di g'raun, daß bi nei aa was anders anbrennt, als 's Essen!“

Gottfried war nun schon den fünften Tag im Guntherhof. Er wirkte selbst nicht, wie ihm die Tage so schnell schweben, und er dachte mit einem gewissen bangen Gefühl daran, daß die Stunde des Scheiterns immer näher rückt. Ein unheimliches Gemas hielt ihn hier fest, das dieses unheimliche Gemas oder Traub, was er sich nicht eingestehen. Im nächsten Schritt mit dem Mädchen hatte er seine rein überbordende Seele kennen gelernt und jede Stunde, die er ohne Traub verbringen mußte, löste ihm verloren. Er sah bei ihr in der Nähe, wenn sie dort zu arbeiten hatte, er half ihr im Gemüthgarten, wenn sie auf Gehetz des Rates das Unkraut räumte, und er begleitete sie bei ihren Gängen, die hing mit Leisenben Augen an seinen Lippen, wenn er von seinen Gedanken erzählte, und wenn sie sich des Abends Gute Nacht gewünscht hatten, dann ließ er noch lange sinnend im Bett und vor ihr niedrigen Bilder voll Herrlichkeit und Schönheit auf, Bilder, die sich langsam, ohne daß sie den

Schlangen heraus und forderte nun den Behälter der Erde mit liebendwürdigem Nachsehen auf, sein Eigentum zurückzunehmen. Die meisten ergriffen beim Anblick der glühenden und züngelnden Tiere eiligt die Flucht. Unlänglich erstarrte aber einer der Scrupulen

Abgang merkte, in ihre Träume hinüberhampfen und mit hineinverweben.

Keines oder ließ dem anderen erkennen, was in den Herzen allmählich aufsteigt und branndreht, nur war ein Wort darüber gefallen, wie gut es sich gegenseitig waren, und demnach war es ihnen, als ob sie sich's längst gefügt hätten. Diese Zurückhaltung bewachte deren die Unbefangenheit ihres Verkehrs, jedoch selbst Guntherer niemals etwas dahinter fand, wenn die beiden den ganzen langen Tag beinahe ununterbrochen „Die zogen paffen's g'raun.“

Guntbert hatte bisher zu beruhigen gemerkt, daß Gottlieb in den „grauen Bären“ ging. Er lag ihm vor, daß er mit der Wirtin einen Streit gehabt habe und daß er es nicht gern läge, wenn jemand von seinen Leuten im Bären Gendel verließ. Er selbst hatte seit einem Abend

